

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsbblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2424

Ahrensburg, Donnerstag, den 17. Januar 1895

18. Jahrgang.

## Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages.

Am Dienstag Mittag 12 Uhr ist der Landtag mit folgender, vom Kaiser im Weißen Saale des Königl. Schlosses verlesenen Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

In gewohnter Weise habe Ich Sie zur fassungsmäßigen Mitarbeit berufen und entbiete Ihnen bei Wiederaufnahme Ihrer Thätigkeit Meinen königlichen Gruß.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1895/96, der in Folge des Abschusses der Steuerreform und der Neuordnung der Eisenbahnverwaltung, wie des Kassenwesens im Bereiche der Verwaltung der direkten Steuern wesentliche Umgestaltungen erfahren hat, wird Ihnen unverweilt zugehen. Zu Meinem Bedauern schließt er wieder mit einem erheblichen Fehlbetrag ab.

Trotz der fortwährenden vorsichtigen und sparsamen Bemessung der Ausgaben und der günstigeren Entwicklung der eigenen Einnahmen Preußens ist es wesentlich wegen der zu Ungunsten der Einzelstaaten gänzlich veränderten Finanzlage des Reiches noch nicht gelungen, das Gleichgewicht des preussischen Staatshaushalts wieder herzustellen. Diesen seit mehreren Jahren bestehenden beklagenswerthen Zustand endlich zu beseitigen, muß unser ernstes Bestreben sein.

Die verbündeten Regierungen haben in der Erwartung, dadurch zu einem besser geregelten finanziellen Zustande zu gelangen, auf die bisherigen Mehrüberweisungen seitens des Reiches an die Einzelstaaten verzichtet. Sie werden ihre Vorlagen an den Reichstag auf eine mäßige Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches und die Herstellung

gezügelter Bürgschaften für die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches und seiner Glieder beschränken.

Wenn es gelingt, auf dieser Grundlage eine Einigung herbeizuführen, so ist zu hoffen, daß die dringlichste Forderung, die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Landes, erfüllt werden wird.

Das letzte Rechnungsjahr hat einen Fehlbetrag von mehr als 31 000 000 M. Für das laufende Etatsjahr wird der Fehlbetrag jedoch zum Theil in Folge vorübergehender Verhältnisse wahrscheinlich nicht unerheblich hinter dem Anschlage und demjenigen des Vorjahres zurückbleiben.

Der zu Ihrer Beschlußfassung gelangende Gesetzentwurf, betreffend die Stempelsteuern, soll die auf dem Gebiete der direkten Steuern nunmehr abgeschlossene grundlegende Reform auf die indirekten Landessteuern ausdehnen und auch bei den letzteren die Verteilung der Staatslasten nach der Leistungsfähigkeit in höherem Grade als bisher durchführen.

Ein nach gleichen Grundfätzen ausgearbeiteter Gesetzentwurf bezweckt eine Neuordnung des gerichtlichen Kostenwesens, unter dem Gesichtspunkte einer einheitlichen Gestaltung für alle Landestheile und der Ermäßigung der Kosten für Gegenstände geringeren Wertes, namentlich in Grundbuch- und Vormundschafssachen.

Gleichzeitig wird Ihnen der Entwurf einer Bühnrenordnung für Notare zugehen, in welchem auch die Notariatsgebühren für die ganze Monarchie gleichmäßig geregelt sind.

Ihrer Beschlußfassung werden ferner mehrere Gesetzentwürfe unterbreitet werden, die die Durchführung der im abgelaufenen Jahre von den Synoden der evangelischen Kirchengemeinschaften beschlossenen Kirchengesetze zum Gegenstand haben. Dabei wird

es sich besonders auch um die Sorge für die Hinterbliebenen der evangelischen Geistlichen der neuen Provinzen handeln.

Wegen Erweiterung des Staatsbahnenetzes durch Herstellung neuer Eisenbahnlinien wird Ihnen auch in diesem Jahre ein Gesetzentwurf zugehen, in welchem zugleich Mittel zur Beteiligung des Staates an Kleinbahnunternehmungen vorgesehen werden sollen. Mit der Neuordnung der Behörden der staatlichen Eisenbahnverwaltung werden vom Beginn des nächsten Etatsjahres ab umfangreiche Reformen des Kassen- und Rechnungswesens in Kraft treten, welche dazu beitragen werden, die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung zu erhöhen.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verpfändung der Privatbahnen und der Kleinbahnen wird wiederholt den Gegenstand Ihrer Berathung bilden.

Die schweren Sturmfluthen der letzten Wochen haben auch an den preussischen Inseln und Küsten der Nordsee bedauerliche Verheerungen angerichtet. Wegen Feststellung des Umfanges dieser Schäden und Einleitung der zu ihrer Beseitigung geeigneten Maßnahmen ist das Erforderliche veranlaßt.

Zur weiteren Förderung des gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulwesens ist eine Verärgerung der etatsmäßigen Mittel vorgesehn.

Zu Meinem lebhaften Bedauern ist die Lage der Landwirtschaft fortwährend ungünstig. Den hieraus erwachsenen schweren Uebelständen nach Möglichkeit zu begegnen, ist Meine unablässige landeswärtliche Sorge und die dringendste Aufgabe Meiner Regierung. Zum Zweck der Erhaltung der neu geschaffenen Renten- und Anstiedelungsgüter wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Auerbenrecht bei Renten- und Anstiedelungsgütern, zugehen.

Geehrte Herren! Es gilt heute mehr als je, in Eintracht die Wohlfahrt des Ganzen zu fördern und es ist die ernste Pflicht aller Wohlgesinnten, gegenüber den wachsenden Angriffen auf die Staatsordnung, sich einmütig zur Abwehr zusammenzuschließen. Ich vertraue auf die bereitwillige Unterstützung und die patriotische Hingebung der preussischen Landesvertretung und bitte Gott, daß er die bevorstehende Tagung dem Lande zu reichem Segen gedeihen lasse!

## Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

\* **Ahrensburg**, 16. Januar. Starter Schneefall trat in der Nacht zum Montag ein und dauerte bis zum Vormittage fort. Mit Hilfe des vor einigen Jahren von der Gemeinde angeschafften großen, in seiner Spurweite verstellbaren Schneepfluges gelang es noch an demselben Tage alle Straßen des Ortes und die zum Gemeindebezirk gehörenden öffentlichen Wege und Fußsteige für den ungehinderten Verkehr frei zu machen.

Die Liste der stimmberechtigten Gemeindeglieder ist, z. B. im Amtslokale der Gemeindevertretung zur Einsicht ausgelegt. Nach den Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung hat dies alljährlich in der Zeit vom 15.—30. Januar zu geschehen, nachdem die Liste entsprechend berichtigt ist. Stimmberechtigt sind jetzt nicht nur wie früher, die Grundbesitzer der Gemeinde, sondern auch die Nichtbesitzer, soweit sie zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden, d. h. mindestens für ein Einkommen von über 660 M. zu dem fingierten Satze von 4 Mk. veranlagt sind. Eine fernere notwendige Bedingung zur Erlangung des Stimmrechts ist, daß der Betreffende z. B. der Aufstellung der Liste mindestens seit einem Jahre seinen Wohnsitz in der Gemeinde hat bezw. sich so lange im Besitz der Eigenschaften befindet, die zur Erlangung des Stimmrechts berechtigen. In diesem Jahre findet zuerst die Ergänzungswahl der Gemeindevertretung nach den Bestimmungen der neuen Landgemeinde Ordnung statt; ein Drittel

## In der neuen Welt.

Roman von P. Olleverio.

Nachdruck verboten.

4]

(Fortsetzung.)

Ich glaube, Magdalene hat sich eben zu Bett legen wollen, als ihr der Gedanke kam, mir einen so ungewöhnlichen Besuch abzustatten. Jedenfalls hat sie das Chignon abgenommen, so daß ihr das kurze, lockige Haar lose um den Nacken fiel, und in der einen Hand hielt sie die dicke, falsche Flechte, welche sie immer trägt.

Sie hörte auf zu pfeifen und sah mich scharf an.

„Arthur,“ begann sie darauf, „ich möchte Ohringe tragen. Gertraud Leonhards goldene Muscheln gefallen mir über alle Maßen. Denkst Du nicht, daß mir solche gut stehen würden?“

„Nein,“ antwortete ich kurz.

„Sei nicht so brummig, Arthur. Gib mir eine Fünf-Pfund-Note, damit ich mir ein Paar kaufen kann, wenn ich das nächste Mal in die Stadt komme, — bist auch ein guter Kerl.“

„Ich will nicht,“ gab ich so kurz und barsch wie möglich zurück.

Sie warf einen verlangenden Blick nach meiner mit Zuchtenleder bezogenen Kassetten, welche offen vor mir auf dem Tische stand, und lachte dann laut auf:

„Ich sehe nicht ein, warum ich keine Ohringe tragen soll, wenn ich Lust dazu habe.“

„Meinetwegen trage sie,“ entgegnete ich, „aber verlange nicht von mir, daß ich sie Dir kaufe.“

Sie weiß recht gut, daß ich den Geldbeutel habe, daß ich der Herr bin und sie gehorchen muß.

„Was für ein Geizhals Du bist, Arthur!“ sagte sie höflich. „Wenn Dich indessen Christa um ein Paar Ohringe gebeten hätte, dann würde sie jedenfalls eine andere Antwort erhalten haben. Ich hasse das Mädchen von ganzem Herzen.“

„Du sagst ihr damit ein sehr großes Kompliment,“ erwiderte ich, nur mit Mühe noch meine Ruhe bewahrend.

„Du bist heute mit ihr geritten. Du bist ein großer Verehrer von ihr, nicht wahr?“ fuhr sie boshaft fort; und als ich auffah, begegnete ich einem so abscheulichen, malitösen Blick, daß ich wußte, ein Streit war unansbleiblich.

„Ob ich es bin oder nicht, kann für Dich nicht von der geringsten Bedeutung sein,“ erwiderte ich. „Doch nun Du das Gespräch einmal darauf gebracht hast, will ich Dir auch sagen, daß Du Deine Intimität mit Gertraud Leonhard etwas zu weit treibst. Du bist keine passende Gesellschaft für sie, das weißt Du.“

„Warum nicht?“ fragte sie gelassen.

„Soll ich Dich hier in diesem Holzgebäude, wo alle Wände Ohren haben, an unser fluchwürdiges Familiengeheimniß erinnern?“ gab ich auffahrend zurück.

Ich hatte meine Stimme nicht im geringsten gedämpft; ich wollte ihr zeigen, daß sie völlig in meiner Macht war, mochte ich durch den Seidensaden eines Versprechens gefesselt sein.

Sie sah mich einen Augenblick erschrocken an. „Pst!“ machte sie, unruhig um sich blickend. „Die Wände haben Ohren, sagst Du ja selbst.“

Doch mein Blut war in Wallung und ich entschloffen, die Gelegenheit zu ergreifen, um meinem Born Luft zu machen.

„Das Eine sage ich Dir,“ fuhr ich daher fort, „wenn Du Gertraud durch die Freundschaft für Dich in irgend welches Unheil stürzt, ziehe ich meine Hand gänzlich von Dir zurück und Du magst dann zusehen, wie Du ohne mich weiter kommst. Ich warne Dich hiermit ernstlich. Ueberlege wohl, was Du thust, oder sei darauf gefaßt, Deinen letzten Freund zu verlieren.“

Sie sah mir voll Wuth und Haß ins Gesicht. Wenn ein Wunsch zu tödten vermöchte, würde ich dann noch leben? Ich bezweifle es.

Aber sie war die Maus unter der Tazze des Löwen und mußte still halten.

„Beruhige Dich Arthur,“ sagte sie daher höhnisch. „Was könnte ich Deinem Protege

— vielleicht meiner zukünftigen Schwägerin — zu Liebe thun?“

Und mit diesem letzten giftigen Pfeil, den sie über die Schulter zurück nach mir abschob, verließ sie das Zimmer und ließ mich allein und in Frieden.

6. Kapitel.

Christa's Erzählung.

Gertraud hatte den Bach überschritten, der mit jedem Tage höher anschwellen und uns immer weiter von einander entfernen sollte.

Eines Tages fand ich sie in Thränen, und der Anblick erfüllte mich mit Schrecken, denn ich konnte mich kaum erinnern, sie jemals weinen gesehen zu haben. Sie hatte nie eine wirkliche Sorge kennen gelernt und war stets der verwöhnte Liebling von uns Allen gewesen. Was mochte ihr jetzt Thränen entlocken?

Bergebens bat und drang ich in sie, mir ihr Vertrauen zu schenken und den Grund ihres Kummers mitzutheilen; ich erhielt nur eine ausweichende Antwort.

„Es ist nichts,“ sagte sie, sich hastig Augen und Wangen trocknend, „ich habe nur Kopfschmerzen und fühle mich etwas gedrückt. Sage Fanny nichts davon.“

Darauf gab sie mir einen Kuß und ich versprach, nichts zu sagen.

In diese Zeit ungefähr fielen zwei wichtige Ereignisse unseres etwas einförmigen Lebens. Gertraud und ich erhielten an ein

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

der Gemeindevertretung scheidet nach zweijähriger Amtsdauer aus. Die Ausscheidenden werden durch das Loos bestimmt. Da hier die Gemeindevertretung aus 12 Mitgliedern besteht, von denen vier in jeder Wählerklasse gewählt werden, so scheidet vier Vertreter aus; durch Ausloosung ist zunächst zu bestimmen, aus welcher Klasse zwei auszuschneiden haben. Die Ergänzungswahl findet Anfang März statt.

Die „Mhrensburger Liedertafel“ feiert am Sonntag, den 20. d. Mts. ihr Stiftungsfest durch Konzert und Ball im Lokale des Herrn Spiering. Es ist zu erwarten, daß diese Festlichkeit sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird, der Verein ist bemüht, das diesjährige Konzert besonders interessant zu gestalten und mit einem an Abwechslung reichen Programm vor die Zuhörer zu treten.

1. Mhrensburg, 15. Januar. Am Montag, den 14. d. Mts. hielt die „Mhrensburger Liedertafel“ ihre ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal bei Frau Pahl hier selbst ab, die von 16 Mitgliedern besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Rechnungslegung für das verflossene Halbjahr; Neuwahl für die ordnungsmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder; Wahl zweier Revisoren für das kommende Rechnungshalbjahr, sowie die Beschlußfassung über das Sommervergütigen des Vereins. In bezug auf den letzten Punkt gingen 2 Anträge ein: 1. die Generalversammlung wolle beschließen, für den kommenden Sommer von einem Vereinsvergütigen ganz abzusehen; 2. die Generalversammlung wolle beschließen, daß im kommenden Sommer ein Vereinsvergütigen veranstaltet werde, das die Vereinstafel nur mit etwa 20 Mk. belaste, — wenn von mindestens 10 Mitgliedern der dahingehende Antrag bei dem Vereinsvorstande gestellt werde. Der erste Antrag wurde abgelehnt, der letztere fand Annahme. Nach Schluß der Verhandlungen traten die aktiven Mitglieder noch zur Gesangsübung für das nahe bevorstehende Stiftungsfest zusammen.

2. Sief, 15. Januar. Im Lokale des Wirt's Harns in Hoidorf fand am Sonntag, 13. d. Mts. die General-Versammlung der dortigen Totenlade statt. Zur Tagesordnung standen 1. Rechnungslegung, 2. Wahl des Vorstandes. Laut Bericht des Kassiers hatte die Kasse im Jahre 1894 eine Einnahme von 436 Mk. der nur eine Ausgabe von 32 Mk. 45 Pf. gegenüber steht. Es wurde beschlossen, 300 Mk. des Kassenbestandes bei der Sparkasse in Trittau zinbar anzulegen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Vorsitzender und Schriftführer: Lehrer Rex, Kassier: Schuhmachermeister Timmermann, Revisoren: Wirt's Harns, Anbauer Sengelmann und Juste Weidner. — Personen, die in eine Totenlade einzutreten gesonnen sind, wollen wir hiermit die „Hoidorfer Totenlade“ empfehlen. Bei einem jährlichen Beitrag von 1,80 Mark zahlt sie an Sterbegeld für Erwachsene 60 Mk., für Kinder unter 12 Jahr 12 Mk., für todtgeborene Kinder 9 Mk. Die Beiträge werden vierteljährlich abgeholt.

3. Odesloe, 14. Januar. Die Bemühungen, ein Arrangement zu finden, um die der hiesigen Mäbenschneiderfabrik drohende Katastrophe abzuwenden sind vergeblich gewesen, die Fabrik hat dieser Tage ihren Konkurs anmelden müssen. Die Unterbilanz beträgt rund 250 000 Mk. Schon im Dezember hatte der Aufsichtsrath in einer Gläubigerversammlung erklärt, daß die Fabrik momentan zahlungsunfähig sei. Die auf den 9. Januar einberufene Generalversammlung hat mit 502 gegen 68 Stimmen den Konkurs beschlossen. Nach der Generalversammlung wurde von einem Beihilgigen eine Versammlung zu-

und demselben Tage einen Heirathsantrag. Es war bei einer Landpartie, welche die Junggesellen der ganzen Nachbarschaft veranstaltet hatten und bei der wir, mit zwei Ausnahmen, die einzigen unverheiratheten Damen waren. Magdalene Ausbach hatte, wie man uns sagte, die Einladung ausgeschlagen.

„Ich glaube, sie geht nirgend hin,“ hörte ich den einen der Herren zu einem anderen sagen — „vielleicht ist es bei ihr im Oberstübchen“ — dabei deutete er auf seine Stirn — „nicht ganz richtig.“

„Das meine ich auch,“ entgegnete der Andere. —

„Ist unangenehm für Ausbach.“

„D, sie ist nicht gefährlich, nur aufgeregt und burschikos und bedarf einiger Aufsicht, deshalb läßt er sie nicht in Gesellschaft gehen.“

„Was um so beklagenswerther ist, da die Damen hier so spärlich vertreten sind,“ fügte der erste Sprecher hinzu. „Selbst eine Berrückte wäre mir lieber als gar keine.“

Gertraud stand neben mir und hatte das kurze Gespräch auch mit angehört. Ob sie an Magdalenes geistiger Gesundheit zweifelte oder nicht, aber ich bemerkte, daß ihr das Blut einen Augenblick heiß zu Kopfe stieg und die Hand, welche sie auf meinem Arm legte, heftig zitterte.

Gertrauds sowohl als auch mein Verehrer waren Landeigner, deren Besitzthum nur wenige Stunden von unserem Hause entfernt

lag. Beide stammten von guter Familie und waren kein gebildete Männer. Der meine war der hübschere, der ihre der klügere, und Beide hatten das Unglück, sich einen Korb zu holen.

Freilich war die Art, in der wir dieselben austheilten, eine verschiedene. Ich wies den Antrag rundweg ab, während Gertraud einer weiteren Hoffnung Raum ließ.

Ich hatte schon seit längerer Zeit gewußt, daß Max Lindau sich für mich interessirte, aber mein deutliches Benehmen ihm gegenüber hatte ihn nicht zu überzeugen vermocht, daß dieses Interesse nicht auf Gegenseitigkeit beruhte, er wollte ein festes, entschiedenes „Nein“ hören.

Gertraud aber erröthete und zögerte, indem sie Hugo Bergen abwies, und sprach nicht so entschieden, wie sie hätte thun sollen. Obgleich er daher seine Zurückweisung vor der Hand als solche hinnahm, so glaubte er sich berechtigt, seinen Antrag in einiger Zeit erneuern zu dürfen. Nach dem, was ich später durch die Nächstbetheiligten selbst erfuhr, kann ich heute so schreiben.

Fanny sowohl als ich waren überzeugt, daß Gertraud in ihrem innersten Herzen den ehrenhaften, treuherzigen Hugo entschieden lieb hatte und nur der Wunsch, sich der Freiheit noch etwas länger zu bewahren, sie verhindert hatte, seine Werbung sofort anzunehmen.

„Gertraud weiß, daß sie hübsch ist, und läßt sich gern den Hof machen,“ meinte

gezogen wurde. Auf jeden Theilnehmer fallen 15 000 Mark.

Die Abrechnung über das vorjährige Sängerkonzert in Schleswig hat eine Einnahme von 25 051 M. und eine Ausgabe von 30 151 M., mithin einen Fehlbetrag von 5100 M. ergeben. Es wird angeführt, die Stadt und die Friedrichsberger Sparkasse zur Deckung des Fehlbetrages zu veranlassen, um die übrigen Garantien zu verschonen.

Der Kirchengemeinde Steinbel sind zur Wahl eines Pastors präsentirt: 1. der Pastor Pallejen in Todenbüttel; 2. der Pastor Schnadenberg in Bremerhafen; 3. der Pastor Thomsen in Neuendorf; sowie als Suppleanten für den Fall, daß einer der Vorgenannten vor der Wahl wegfallen sollte, der Pastor Brüger in Holtenu.

Reiche Vente brachte eine kürzlich auf der Feldmark Blunt bei Segeberg abgehaltene Hosenjagd, wozu eine größere Anzahl Schützen aufgeboten worden war. Es wurden ganze — zwei Hosen zur Strecke gebracht, um die Ehre, einen davon erlegt zu haben, stritten sich zwei Herren, die gleichzeitig auf denselben geschossen hatten.

Im Gute Wenin brannte am Mittwoch die Räucherfatze Rosjöhlen ab; eine Kuh, eine Ziege, Fiedervieh und das zum Räuchern aufgehängte Fleisch von etwa 40 Schweinen verbrannte.

Bei dem Zwangsverkauf eines Grundstücks in Altona stand ein mit einem Posen von 6000 M. Beteiligter so in Gedanken versunken da, daß er vergaß, mitzubieten und überhörte, daß das Grundstück einem Andern zugeschlagen wurde. Als er die Sachlage erfuhr, wurde er vor Schreck ohnmächtig, so daß er in einer Droschke nach Hause gebracht werden mußte.

Dem 42 Jahre lang in der Volksmannschen Buchhandlung in Kiel beschäftigten Arbeiter Schmidt wurde bei seiner Verabschiedung ein Spartaftensbuch über 3000 Mk. überreicht.

Für die mit dem 11. Februar d. J. beginnende erste Sitzungsperiode des Schwurgerichts bei dem Landgericht Altona ist der Landgerichtsdirektor Wittrock in Altona zum Vorsitzenden ernannt.

Im Brachsenfeld bei Neumünster hat Herr Hufner 3. Ladehoff auf seinem Gewese einen Fuchs an der Kette liegen, den er im Frühjahr vorigen Jahres gelegentlich des Ausgrabens eines Fuchsbaues als junges Thier mitgebracht. Der Fuchs war so zutraulich und gutartig geworden, daß er sich von den Ladehoff'schen Kindern streicheln und auf den Armen herumtragen ließ. Vor einigen Tagen war das Thier eines Morgens verschwunden; die Kette war durchgeschneuert. Zwei Tage später fand Meister Reinde Morgens, als die Bewohner aus dem Hause traten, vor der Thür und äußerte ganz unverhohlen seine Freude. Man sättigte das Thier und legte es wieder an die Kette, wo der Fuchs sich nun wieder sehr wohl zu fühlen scheint.

Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in Wedel, indem das zwei Jahre alte Töchterchen eines Arbeiters beim Spielen in eine mit Wasser gefüllte Balje fiel und den Tod durch Ertrinken davontrug.

In den „Jhrl. Nachr.“ warnt ein Wiltzeraner seine Mitbürger mittelst Annonce, seiner Frau auf seinen Namen zu borgen. In der darunter folgenden Annonce läßt sich keine bessere Hälfte wie folgt vernehmen: „O Wilhelm, mach' Dir keine Sorgen, auf Deinen Namen wird mir Niemand borgen.“

Deutsches Reich.

Die Reichstagsbau-Kommission ist nunmehr offiziell einberufen worden, um in der Frage der

Anbringung der Inschrift: „Dem deutschen Volke“ an der Vorderfront des neuen Reichstagshauses die Entscheidung zu treffen.

Die Reichsfinanzen-Verwaltung scheidet, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, eine Belohnung bis 3000 Mark demjenigen zu, der den Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter falscher 50-Mark-Reichsfaßenscheine zuerst ermittelt oder der Polizei oder der Gerichtsbehörde derart nachweist, daß der Verbrecher in Untersuchung gezogen werden kann.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt: „Die in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, der Staatsminister Staatssekretär Freiherr v. Marschall-Wiebersheim sei für ein anderes Amt in Aussicht genommen, ist vollständig aus der Luft gegriffen.“

Der Minister des Innern hat am 17. Dezember v. J. entschieden, daß die Geistlichen von der Quartierlast nicht befreit sind.

Der „Reichsanzeiger“ theilt mit: „Nach dem seitens des zuständigen Gerichtsherrn bestätigten kriegsgerichtlichen Urtheils in Untersuchungshaft genommenen Oberfeuerwerkerführer wurden sämtliche Inhaftirte befreit. 131 erhielten wegen Ungehorsams je sechs Wochen und einen Tag Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, 31 wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Drohung, je nach der Schwere des Vergehens, Gefängniß von 6 Wochen und 2 Tagen bis zu 3 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Gleichzeitig wurden mehrere degradirt. Ein Unteroffizier wurde wegen Aufwiegelung und gemeinsamer Achtungsverletzung zu 5 Jahren und einem Tage Gefängniß verurtheilt, wovon durch die Untersuchungshaft 75 Tage verbüßt sind; ferner wurde auf Degradation erkannt. Ein anderer Unteroffizier erhielt wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Aufwiegelung 5 Jahre und 5 Monate Gefängniß; daneben Degradation.“

Der schon seit einiger Zeit in Aussicht gestellt gewesene Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh hat am Sonntag stattgefunden. Der Reichskanzler traf begleitet von seinem Sohne, dem Reichstagsabgeordneten Prinzen Alexander Hohenlohe, um 1/2 1 Uhr Mittags in Friedrichsruh ein, wo er auf dem Bahnhofs von Grafen Herbert Bismarck und vom Grafen Ranbau empfangen und später nach dem Schlosse geleitet wurde. Hier empfing Fürst Bismarck seine Gäste und begrüßte sich namentlich mit dem Reichskanzler in sehr herzlicher Weise. Es fand hierauf Frühstück und später ein Familienbinnen statt. Um 5 Uhr Nachmittags reisten Fürst Hohenlohe und Prinz Alexander nach Berlin zurück.

Die Nachricht, daß zwischen der deutsch-sozialen Reformpartei des Reichstages und dem Abgeordneten Ahlwardt alle Beziehungen abgebrochen worden seien, wird jetzt als unbegründet bezeichnet. Boreest ist Herr Ahlwardt als Hospitant in die parlamentarische Fraktion der Reformpartei eingetreten, wie sich sein Verhältniß zu der Fraktion entwickeln wird, bleibt noch abzuwarten.

Zu dem Duell zwischen den beiden Seeoffizieren, Korvettenkapitän Mittler und Kapitänlieutenant von Berski, in welchem der erstere erloschen worden ist, schreibt die „Nordsee-Ztg.“: „Der gefallene Korvettenkapitän Mittler hat an hochgradiger Kurzsichtigkeit gelitten, welche ihn schon gezwungen hatte, aus dem aktiven Dienst auszuschcheiden. Wie verlautet, sollen die Gründe, welche zu dem Duell Anlaß gegeben haben, nicht übermäßig schwerwiegender Art gewesen sein. Die öffentliche Sympathie steht auf Seite des

sigen geblieben sein, ohne mich bemerkbar zu machen.

Die ersten Worte, welche meine Aufmerksamkeit erregten, verriethen mir, daß Oskar bei Herrn Ausbach zu Mittag gegessen hatte.

„Hast Du seine Schwester gesehen,“ fragte Fanny.

„Nein,“ lautete die Antwort.

Darauf entstand eine Pause und, ich weiß nicht warum, aber mein Herz fing heftig an zu pochen. Endlich hob Fanny leise, fast flüsternd wieder an: „Oskar, ich glaube nicht an diese Geschwisterchaft.“

„Ich ebensovienig,“ stimmte er rasch bei. „Die Frage ist nur,“ fuhr Fanny fort, „wer ist sie, wenn nicht seine Schwester?“

Oskar wußte die Frage vermuthlich nicht zu beantworten, wenigstens that er es nicht.

„Mir ist schon der Gedanke gekommen,“ sprach Fanny weiter, „ob sie nicht vielleicht geisteskrank und er ihr Wärter ist.“

„Dafür, meine ich, läßt er sie zu häufig allein austreten, läßt ihr überhaupt zu viel Freiheit,“ entgegnete Oskar.

„Irgend welches Geheimniß steckt aber sicher dahinter, irgend ein Familiengeheimniß,“ beharrte Fanny. „Ueberlege Dir doch einmal, wie wenig wir von Ausbachs wissen. Wir wissen nicht, woher sie gekommen, wer ihre Verwandten sind, noch sonst etwas. All die anderen Leute, mit denen wir hier verkehren, stehen frei und offen von ihren Ver-

Waffen und lie eine Tro...  
Im Räten 157 28...  
157 10...  
Markt i...  
silbermi...  
markhü...  
und 18...  
843 91...  
Zehn...  
21 Pf...  
Die G...  
zug der...  
Ende 18...  
münzen...  
silberm...  
Reichs...  
an Re...  
3 432...  
Nach...  
lich die...  
bung e...  
gesunde...  
Reiben...  
also in...  
sich ein...  
steht na...  
vorhand...  
sein wü...  
ermuth...  
nicht be...  
Weterle...  
In...  
wohner...  
an einer...  
große...  
San B...  
Archie...  
Provinz...  
Schnee...  
schiedt...  
Morisco...  
den du...  
verschü...  
Turin...  
Nach...  
R Bari...  
einges...  
verlanf...  
it in d...  
Aue M...  
er um...  
Concier...  
eine Vo...  
niejer...  
noch da...  
samm...  
ihne Z...  
annte...  
was in...  
ivem G...  
in Dpi...  
er legt...  
aten fe...  
wurde...  
Bon de...  
Die...  
mügen...  
Montag...  
vante...  
Bilder...  
ageger...  
in G...  
St...  
oten I...  
nd Ge...  
der B...  
ibends...  
gelegt...  
auten...  
St...  
schloße...  
rie Ja...  
wurde...  
erfäst...  
helbes...  
achte...  
sittete...  
ter m...  
enugte...  
kohrte...  
auen...  
nach M...  
kamp...  
olgte...  
bn ab...  
ebung...  
helleid...  
Et...  
brig...  
erie-M...  
um 8...  
um 8...  
Betreff...  
schäbl

Belassen, welcher als ein hochehrenwerther und lebenswürdiger Offizier bekannt war und eine trauernde Wittve hinterläßt."

Im Jahre 1894 sind auf den deutschen Münzstätten an Reichs-Münzen geprägt worden 157 282 160 Mark in Reichsmünzen, davon: 157 106 560 Mark in Doppelkronen und 175 600 Mark in Kronen; 4 487 165 Mark in Reichs-Silbermünzen, davon: 4 089 980 Mark in Fünfmärkstücken, 213 600 Mark in Zweimärkstücken und 183 685 Mark in Einmärkstücken; ferner 843 918 Mark 50 Pfg. in Reichsnickelmünzen (Zehn- und Fünfpennigstücken) und 373 390 Mark 21 Pfg. in Reichspennigstücken (Einpennigstücken). Die Gesamtprägung an Reichsmünzen nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke stellt sich für Ende 1894 auf 2 891 452 930 M. an Reichsgoldmünzen, 475 493 906 M. 60 Pfg. an Reichs-Silbermünzen, 52 428 965 Mark 95 Pfg. an Reichsnickelmünzen und 12 660 666 M. 68 Pfg. an Reichspennigstücken, mithin zusammen auf 3 432 036 468 M. 23 Pfg.

Die Opposition wegen der Haltung der Regierung in der Frage der Südbahn die Minister heftig angegriffen. Der Antrag Millerauds auf Einsetzung einer Untersuchungskommission wird mit 253 gegen 225 Stimmen angenommen und nachdem auch der Vorschlag der von der Regierung angenommenen Tagesordnung mit 283 gegen 231 Stimmen abgelehnt war, erklärte Dupuy, daß das Ministerium zurücktrete. Als Nachfolger Dupuy's wird der Radikale Bourgeois bezeichnet.

**Rußland.**

Das am vergangenen Sonntag gefeierte russische Neujahrsfest hat keine bemerkenswertere politische Kundgebung des Zaren Nikolaus gezeigt, wie eine solche und die und da wohl erwartet worden war. Die Neujahrsbetrachtungen der Petersburger Presse sind alle in zuversichtlichem, hoffnungsvollem Tone gehalten. Einstimmig stellen sie fest, daß Rußland im Jahre 1895 einer neuen Ära der Wohlfahrt und des Gedeihens entgegengehe. Der „Swjet“ weist besonders auf die glänzenden Ziffern des Budgetvoranschlags hin, welche jede Anleihe für Budgetzwecke ausschließen, und lobt die Finanzverwaltung, an deren Spitze ein erfahrener und entschlossener Führer stehe. Die „Nowoje Wremja“ stellt politische Betrachtungen unter dem Gesichtspunkte eines russisch-französischen Einvernehmens an und betont auch das sehr lebhafteste Interesse, das Rußland an den Gestaltungen auf dem chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz nimmt.

**Orient.**

Isma'il Pascha, der ägyptische Ex-Ambassadeur, liegt in seinem Palaste zu Konstantinopel an einem unheilbaren Krebsartigen Unterleibsleiden darnieder. — Die Aerzte bezeichnen den Eintritt einer Katastrophe als wahrscheinlich, trotzdem haben sie die Ueberführung des Patienten nach Ägypten angerathen, in dessen Klima er noch Genesung zu finden hofft.

Unter den christlichen Armeniern soll die Gährung gegen das türkische Militär-Regiment im Wachsen begriffen sein. Hierzu trägt namentlich das brutale Vorgehen der türkischen Steuerheber gegen die christliche Bevölkerung Armeniens bei, z. B. werden sämmtlichen Häusern die Häuser niedergerissen, aus dem Erlös der Balken, Brettern u. i. w. bestritten die Regierungsbeamten die Steuerrückstände.

**Asien.**

In die Operationen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist wieder etwas mehr Leben gekommen, wie die Schlacht bei Raiping beweist. Inbesseren läßt sich die Tragweite des neuen Sieges, welches die Japaner hierbei errungen haben, noch nicht ermessen. Bis jetzt steht fest, daß infolge der Schlacht von Raiping die Verbindung zwischen der ersten und zweiten Armee der Japaner hergestellt ist.

**Afrika.**

Die Italiener scheinen in Afrika thatsächlich in die ihnen drohende Klemme zwischen Mahdisten und Abyssinern zu geraten. Während gegen die italienische Besatzung von Kassala weit überlegene mahdistische Streitkräfte heranrücken, zieht der abyssinische Häuptling Ras Mangascha mit seinen Mannschaften gegen den Süden des italienischen Kolonialgebietes heran, ihm ist der General Baratieri mit 3500 Mann Infanterie, 4 Kanonen und etwas Kavallerie bis in die Gegend von Addis-Abdi entgegenmarschirt. Es sollen bereits Gefechte zwischen den beiderseitigen Vorposten-Truppen stattgefunden haben. Es kann kaum mehr bezweifelt werden, daß zwischen den Mahdisten und den Abyssinern ein geheimes Einverständnis besteht, um die Italiener von zwei Seiten zu packen.

aus Neuruippin ging dem betäubenden Ereigniß folgender Vorfall voraus. Als Unteroffizier-Dienstthuender ging der Betreffende die Treppe in der Kaserne hinunter, als es einem Musikstier seiner Kompagnie einfiel, ihn durch Zupfen am Hod zu hänseln. Er verbittet sich dies, und als es trotzdem nicht unterbleibt, dreht er sich um und schlägt dabei mit der linken Hand um sich. In diesem Augenblick erhält er von dem Musikstier einen Schlag ins Gesicht, so daß es ihm nicht möglich ist, denselben zu erkennen. Der Einjährig-Freiwillige, welcher Referendar war, aus angehender Familie kamme und mit höheren Offizieren, auch des betreffenden Regiments, verwandt war, scheint nun gesüchdet zu haben, daß, da er nicht im Stande war, den Betreffenden zu melden, sein Avancement in Frage gestellt sei und hat in Folge dessen seinen unseligen Entschluß gefaßt.

**Hinrichtung.** Aus Breslau wird vom 14. Januar berichtet: Im Hofe des hiesigen Justiz-Gefängnisses wurde heute früh 8 Uhr der Arbeiter Valentin Kf., ein 27 Jahre alter russischer Unterthan, durch den Scharfrichter Reinbold enthauptet. Kf. hatte auf der Feldmark von Großvogul, Kreis Wohlau, seine Braut, die Dienstmagd Marianna Kulla ermordet, weil er ihrer überdrüssig geworden war und weil er eine Wittve heirathen wollte. Die Verurtheilung durch das dortige Schwurgericht war zweimal erfolgt, weil das Reichsgericht das erste Todesurtheil wegen eines Formfehlers aufgehoben hatte.

**Die Verschüttung des Dorfes Orlu im französischen Departement Ariège.** Das ungefähr 25 Kilometer von Tarascon entfernte, am Fuße eines Berges gelegene Dorf Orlu wurde, wie schon gemeldet, von einer schweren Katastrophe heimgefuht. Eine Lawine löste sich vom Gebirge los und rollte mit schwindelerregender Rapidität nieder, alles auf ihrem Wege mitreisend. Sie zerführte eine Anzahl von Häusern, und die Flam-

**Die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Schleswig-Holstein**

hat bis zum 31. Dezember 1894 insgesamt 9816 Altersrenten und 1802 Invalidenrenten bewilligt. Die ersteren stellen einen Jahresbetrag von 1 318 456,80 M., die letzteren einen solchen von 213 478,20 M. dar. Der Durchschnittsbetrag einer Altersrente beträgt 134,32 M., einer Invalidenrente 118,47 M. Von den gedachten Renten sind auf die einzelnen Kreise bezw. Städte entfallen:

Kreis bezw. Stadt.	Altersrenten.	Schreibbetrag.	Invalidenrenten.	Schreibbetrag.
Altona	364	55177	58	7217
Apenrade	360	45619	69	8069
Edersförde	436	57577	78	9136
Eiderstedt	159	21614	17	2040
Flensburg Stadt	180	26009	55	6698
Flensburg Land	338	44053	53	6219
Hadersleben	625	78220	136	15952
Kujum	229	30152	80	9541
Kiel Stadt	212	32897	60	7254
Kiel Land	367	52034	55	6589
*Neumünster	79	11680	22	2615
Lauenburg	511	66665	84	9878
Norderdithmarschen	262	37548	28	3320
Odenburg	633	82177	100	11658
Pinneberg	632	88471	67	8015
Rön	722	95797	89	10640
Rendsburg	344	46735	59	6994
*Rendsburg Stadt	45	6221	10	1192
Schleswig	516	67790	118	13897
*Schleswig Stadt	112	14909	34	4022
Segeberg	381	49040	87	10207
Sonderburg	382	49406	96	11335
Steinburg	575	79982	84	10027
*Tzschöe	46	7934	19	2296
Stormarn	512	69428	89	10532
*Wandsbek	47	6876	11	1309
Süderdithmarschen	311	43150	50	5969
Tondern	391	49699	147	17274
Itzehoe	374	49219	43	5020
*Gutin	54	7039	2	232

\*Die Zahlen sind in denjenigen für die betreffenden Kreise mitzuzählen. An Genossenschaften innerhalb der Provinz, welche den Bau von Arbeiterwohnungen bezwecken, ist bis Ende 1894 die Summe von 563 000 Mark als Darlehen bei einer Verzinsung von 3 1/2 % jährlich bewilligt worden.

**Mannigfaltiges.**

**Der Wunderdoktor Aft hat die Bude zugemacht!** Stade, 14. Januar. Die schönen Tage für die Radfahrer sind nun vorüber, mit dem gestrigen Tage hat der „Wunderdoktor“ Aft, der Roth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, vorläufig aufgehört zu praktizieren. Es ist ihm nämlich behördlich bei einer Strafe von täglich (?) 150 M. aufgegeben worden, von der Ausübung seiner Jogen. Heilkunst abzusehen. Wenn auch nach einem kalkulatorischen Ueberschlag bei der riesigen Zahl der täglichen gläubigen Radfahrer-Walkfahrer trotz der verwirkten 150 M. noch ein erkleckliches Sümmechen für den ländlichen Mediziner übrig bleiben dürfte, so hat es Aft doch vorgezogen, seine Praxis vorläufig aufzugeben, er gedenkt jedoch gegen die Strafverfügung Berufung einzulegen. Bis auf Weiteres ist Radbruch wieder der stille, friedliche Ort wie früher.

zwischen den Dörfern waren einfach unmöglich. In verschiedene Orte der Gegend, die einem immensen Leidentuche gleich, konnte noch keine Nachricht, kein Brief, keine Depesche dringen. Zwei Schneepflüge, die mit Militär von Foig abgingen, konnten erst Montag Abend nach Aig gelangen; man brauchte für die 8 Kilom. lange Fahrt vier Stunden. Der Rückweg war leichter infolge der kombinierten Anstrengungen von sechs Lokomotiven, die in Aig im Schnee stecken geblieben waren. Die Bewohner der Nachbargemeinden arbeiten gemeinsam mit dem Militär, um die bedrängtesten Punkte vom Schnee freizumachen. Der Kampf gegen die Elemente erfordert übermenschliche Anstrengungen.

**Das beden Sei of nich.** Der „Landemann“ erzählt folgendes Geschichtchen: Mal in 'n Mandover lett de Unt'roffizier Möller von de Wismer'schen Füßeliars sin Korporalschaft up den Passower Schulten sinen Hof antreden, un as hei — nahdem hei allens gründlich naheihn hett — „Gewehr aewer“ kummandirt, maken of all' den Griff, blot de lekt', de dacht on de Schin lecht, nimmt sin Flint' nich hoch. „Wat Donnerwetter!“ johrt de Unt'roffizier den Kirl duan an, „worüm nimmt Du Din Gewehr nich aewer?“ — „Je, Herr Unt'roffizier, dat beden Sei of nich. — „So? Worüm denn nich?“ — „Je, min Kolben lecht in den Schulten sin Teerbütt!“

**Ein böser Druckfehler** befindet sich in dies-jährigen amtlichen Adressbuch Mannheims. In da ein Herr Justus Münch, ist seines Zeichens Kassendienter bei der Reichsbank, durch einen unglücklichen Zufall als — Rosen die b aufaeführt.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Riese in Ahrensburg.

Offizier, Lehrer, Gutbesitzer, Beamte u. v. rauchen seit Jahren **Holland. Tabak** von **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. sco. 8 M. mit stets gleich. Befagen.

Ein falscher Pastor. Oldenburg, 11. Jan. Eine sensationelle Nachricht durchflog gestern unsere Stadt und fand bald an zuständiger Stelle Berücksichtigung: Der frühere Pastor Dr. Partisch, der im hiesigen Gefängnisse in Haft gehalten wird, soll weder den Dokortitel besitzen noch Pastor sein! Er wurde vor ca. 11 Jahren, nachdem er vorher Lehrer zu Bremervörde und Hauslehrer beim Grafen von Bernigerode gewesen war, wie man sagt, auf Grund seiner vorzüglichen Zeugnisse (in allen Fächern 1) hier an der Lambertikirche angestellt, gehörte der strengen Observanz an, spielte im Vorstande des Diakonissen- und Zbiotenwesens eine große Rolle, ertheilte zeitweilig Religionsunterricht am Seminar, schrieb fromme Bücher, Sylvesterglockenklänge u. c. Im vergangenen Frühjahr mußte ihm jedoch die Amtsführung, die schon vorher durch Gerüchte zweifelhafter Art erschüttert war, genommen werden und kurz nachher erhob man die Anklage auf Betrug, Unterschlagung und Urkundenfälschung gegen ihn. Inzwischen hatte er Zeit gefunden, zu entfliehen. Er wurde flehentlich verfolgt und in Venedig fand man seine Spur, als er ohne Papiere bettelte. Er wurde verhaftet, mußte aber noch einige Zeit dort im Hospital liegen, um seine heruntergelommene Gesundheit zu stärken. Von dort aus schrieb er einen Neubebrief nach hier, der von dem Geh. Ober-Kirchenrath Namsauer auf der Kanzel verlesen wurde. Dann wurde er ins hiesige Gefängnis übergeführt. Kürzlich spielte sein Talar in dem Prozeß des in München verurtheilten Typographen Ginzki eine Rolle, da der Freund in dem Amtskleid des Partisch die falsche Trauung vollzogen haben sollte. Während der Gefangenschaft durch sein hartes Geschick auf der Flucht allmählich das Mitleid der Bewohner erregte, stellte sich jetzt plötzlich heraus, daß sein ganzes Leben und seine geistige Thätigkeit eine große Lüge, ein haarsträubender Betrug gewesen sind und diese Nachricht ruft eine wahre Empörung hervor. Es soll nachgewiesen sein, daß der Erzsauner bis zum 15. Jahre katholisch war. Ein Abiturientenexamen bestand er ebenso wenig wie das theologische, studirte überhaupt nicht, sondern fälschte alle Zeugnisse, das Doktordiplom u. c. und taufte, konfirmirte, predigte und traute als Pastor Dr. Partisch hier in Oldenburg lustig und wohlgenüht zehn Jahre lang! Ein so unerhörter Betrug ist jedenfalls noch nicht dagewesen; die Erregung der Bevölkerung ist groß. Neben der Frage: „Wie kann ein Mensch solches thun?“ ist die brennendste die: „Wie kann solches geschehen?“ Die Untersuchung wird das Nähere aufweisen.

**Ein angenehmer Wunderbrunnen.** Folgende Schurre wird der „Straß. Post“ aus Harskirchen (Elsas) geschrieben: Am Sylvestereabend wurde die Magd des hiesigen Pfarrers in den Keller geschickt, um von dem dort befindlichen Brunnen einen Eimer voll Wasser zu holen. Als die Frau Pfarrer nun von dem Wasser nehmen wollte, war es — wirklicher rother Wein! Die Magd wurde zur Rede gestellt, behauptete aber freist und fest, das Wasser vom Pumpbrunnen geholt zu haben. Der Pfarrer und die Frau begaben sich in den Keller, erkannten aber aufs Höchste, als bei jedem Stoß immer wieder Wein herauskam. Man konnte sich die Sache nicht anders erklären, als daß dem dicht daneben wohnenden Konsumwirth ein Faß rother Wein in den Keller gelaufen sei, der dann in den Brunnen gezogen ist. Der Wirth bestreitet dies beharrlich, wahrscheinlich aus Furcht vor Spott. Heute, nach fast acht Tagen, läuft immer noch rother Wein aus der Pumpe.

zu wandten und Freunden, und zeigen uns Bilder aus ihrem Heimathort, Ausbachs dagegen schweigen über all dergleichen wie ein Grab.“ (Fortsetzung folgt).

**Mannigfaltiges.**

**Ein räuberischer Ueberfall auf einen Postboten** hat sich am Mittwoch zwischen Stedelsdorf und Götlin im Kreise Weßhaveland zugetragen. Der Posthilfsbote Jacobs aus Rathenow hatte um 6 Uhr Stedelsdorf verlassen und war in Begleitung eines anständig gekleideten, kräftig gebauten Mannes mit schwarzem Vollbart, der sich Stedelsdorf auf der Dorfstraße ihm angegeschlossen hatte, angeblüch, weil er denselben Weg, wie Jacobs habe. Mitten in der Götliner Haide wurde nun plötzlich Jacobs von dem Unbekannten erfaßt. Derselbe verlangte die Auslieferung des Geldes, das der Postbote bei sich führte und verdrachte letzteren zu Boden zu drücken. Jacobs erbot aber kräftige Gegenwehr. Er faßte den Kerl mit der einen Hand in den Vollbart und ergriffte die andere Hand, um mit seinem biden Bohrstock so nachdrücklich auf den Strolch einzuhauen, daß dieser freiwillig losließ und die Flucht nach Rathenow zu ergriff. Jacobs, dem bei dem Kampfe die Kleider in Stücke zerrissen waren, verplagte den Räuber zwar noch eine Strecke, konnte ihn aber nicht mehr einholen. Er glaubt aber, daß der Verbrecher durch die Stockschläge Verletzungen im Gesicht erhalten hat, so daß dieser Kellecht dadurch ermittelt wird.

**Erhöffnen.** Neuruippin, 9. Januar. Ein Einjährig-Freiwilliger der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 24 hat sich hier in der Nacht um 8. d. M. im Bett erhöffnen. In einem an einen Hauptmann hinterlassenen Briefe giebt der Betreffende an, daß er sich aus gekränktem Ehrgefühl das Leben nehme. Nach einer Mittheilung

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M B.I.G.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die gemäß § 39 der Landgemeinde-Ordnung berichtigte Liste der Gemeindeglieder, d. h. die Wählerliste der bei den Gemeindevahlen stimmberechtigten Gemeindegliedern, vom 15. bis einschl. 30. Jan. 1895 im Amtsflokal der Gemeindevertretung (Z. Degenhardt) zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Während der Auslegungsfrist kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erheben.

Ahrensburg, den 11. Januar 1895. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

In gegebener Veranlassung werden die nachstehenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 5. Juni 1887 hierdurch in Erinnerung gebracht:

§ 5. Jeder Eigentümer in der ganzen Gemeinde ist verpflichtet, im Winter bei vorkommendem Glatteis sofort die Bürgersteige in der ganzen Länge seines Grundstücks mit Sand zu bestreuen, sowie die Rinnsteine nöthigenfalls aufzuziehen.

Übertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 366 10 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bestraft, welcher lautet:

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

10, wer die zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder Wasserstraßen erlassenen Polizeiverordnungen übertreft.

Ahrensburg, den 4. Januar 1895. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich im Lokale des Herrn Scheidendorff hierelbst 1 ca. 250 Pfd. schweres Schwein, 1 Arbeitspferd, div. Mobilien, 2 Schinken, Speck, Thran, Del u. A. m.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 14. Januar 1895. Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr

werde ich in Sickerberg bei R. Möller daselbst ca. 1000 Pfund Heu, ca. 10 Stieg Hafergarben, ca. 200 Pfd. Roggenstroh, 1 Wadttrog, 1 Schnitzbank, 1 Wagen (Geschäftswagen), 1 Kleiderschrank, 1 Bank, 1 Bettstelle u. 1 gr. Koffer öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Zeittau, den 13. Januar 1895. Drosihn, Gerichtsvollzieher.

Reisfutttermehl, von 3 M. an nur waggonweise G. & D. Lüders, Dampfmühle, Hbg.

Dankfagung.

Seit vielen Jahren litt ich an Rheumatismus, der mit der Zeit immer schlimmer wurde, so daß ich schließlich von unbefreiblichen Schmerzen geplagt wurde. Es ist da kein Selent unberührt geblieben, namentlich im Oberkörper, in den Schultern und Armen. Letztere waren mir schon ganz steif, daß ich fürchtete, daß eine Lähmung eintreten würde. Auch im Unterkörper setzte sich der Schmerz fest. Seit vielen Monaten hatte ich alles Mögliche gebraucht, auch 24 Salzäder genommen, aber ohne Erfolg, und ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Gope in Köln am Rhein, Sachseving 66. Dieser gab mir die nöthigen Mittel, deren ausgezeichnete Wirkung ich bald spürte. Da ich mich jetzt ganz wohl fühle und meine Wirkthätigkeit wieder versehen kann, spreche ich meinen allerbesten Dank für die Kur aus. (gez.) Amalie Schüler, Wogramm bei Pillau.

Feine Galanterie- und Fantasie-Artikel in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet sowie Monogramm-Schablonen empfiehlt Ahrensburg. H. Bosch.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden, denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwoch:

- 1. Die „Thierbörse“; Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen und von ca. 50 Thierzucht Vereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert, u. eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt u. geschäftlichen Inhalts). 2. gratis: Die „Naturalien- u. Lehrmittel-Börse“. 3. gratis: die Pflanzenbörse. 4. gratis: das Beiblatt Industrie und Landwirtschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltender und belehrender Artikel). 5. gratis: Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierschützer, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Reichhaltiges Lager von Brillen, Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 M. an empfiehlt Apotheker Frucht, Ahrensburg.

Möblien-Transporte Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heiner Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Hamburg, Glockengießerwall 23. Fernspr. 219 III. Hohenf., Neustr. 69.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main

Empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als: Maschinen zur Futterzubereitung, Maschinen zur Obst-Weinbereitung, Stahl-Pflüge, Drehschwerter für Hand, Göpel, und Dampftrakt, Torf-Pressen, Transportable Spar-Kesselföhen, Karren, ganz aus Eisen, Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ u. c. Nähere Auskunft erteilt der Agent Guido Schmidt, Ahrensburg.

Vollständiger Ausverkauf

sämmtlicher bei der Inventur zurückgesetzten, billig übernommenen Waaren sowie sämtlicher Wintersachen zu enorm billigen Preisen. Reste aller Artikel werden bedeutend unter Herstellungswertth verkauft. Fabrik-Niederlage von Julius Weil Nachflg.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besondere empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerk in Köln a. Rh. Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften. In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probübchen à M. 0.50.

Kohlen-Niederlage. Hopfenkarre, Ahrensburgerstraße halten prima gesiebte englische Nusskohlen zu billigen Preisen zum Verkauf.

Franz Tiemann & Co. Wandsbeck.

Garantirt Eingeschossene. Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. - Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. - Doppeltagkarabiner 30 Mk., einlauf. Jagdkarabiner 20 Mk. - Patent-schonterschütz 4 Mk. - Färsch- u. Scheibenbüchsen von 36 Mk. an. - Centralfeuer-Doppeltinten prima Qual. von 35 Mk. an. - Patent-Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. - Jagdgewehre prima Leder 6 Mk. - 100 Central-Zellen 170 Mk. Zu jed. Waare 25 Patronen gratis. - Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. - Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waare Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie. Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

Möblien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Möblien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen Ahrensburg. Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coaks, Braunkohlen empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Ein konfirmirtes, freundliches Mädchen wird zum 1. Mai als Kinder mädchen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Technicum Mittweida - Sachsen - Maschinen-Ingenieur-Schule, Werkmeister-Schule, Vorunterricht frei.

Biehmarkte.

Hamburg, 14. Januar 1895. Dem heutigen Marke auf dem Heiligen geiffelbade waren angetrieben im Ganzen 231 Stück Rindvieh und 1508 Schafe. Es wurden gezählt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen 66 Mk., 2. Qualität 56-59, Junge fette Kühe 52-55, Ältere fette Kühe 47-50, Geringere Kühe 49-43, Bullen nach Qualität 47-55, Schafe, gezählt wurden für 1. Qualität 61-65 Mk., 2. Qualität 55-60 Mk., Qualität 49-53 Mk. - Unverkauft blieben 172 Rinder und 170 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Biehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 6. Januar bis 12. Januar 1895 im Ganzen 9501 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 51-52 Mk., schwere Mittelwaare 49-50, gute leichte Mittelwaare 48-49, geringere Mittelwaare 47-48, Saunen nach Qualität 40-46. Der Handel war während der letzten halben Woche schlepp.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 15. Januar 1895. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Biehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 984 Stück. Es wurden gezählt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 79-84 Mk., ausnahmsweise bis 100, 2. Qualität 72-77, 3. Qualität 65-69, geringste Sorte 52-53. Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 35 Stück.

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. In Folge des kalten Wetters hat der Futterbedarf in letzter Woche sichtlich zugenommen, dennoch ist es zu einer Preissteigerung nicht gekommen, weil zu große Vorräthe vorhanden sind. Tendenz: abwartend. Reisfutttermehl M. 2,10 bis M. 5,10 per 50 Ko. ab Hamburg. Reisfutttermehl M. 2,40 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Reisfutttermehl M. 2,25 bis M. 5,30 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Reisfutttermehl M. 2,40 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 4,90 bis M. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. 4,90 bis M. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. 4,90 bis M. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnussfuden und Erdnussmehl M. 4,50 bis M. 5,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatfuden und Baumwollsaatmehl M. 5,00 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocusnussfuden und Cocusnussmehl M. 6,00 bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmernussfuden M. 4,35 bis M. 4,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rapssfuden M. 4,80 bis M. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 3,00 bis M. 3,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 3,00 bis M. 3,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 15. Januar 1895. G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 17. Januar: Feuchtkalt, hebel, Nebel, vielfach Niederschläge, windig. 18.: Etwas wärmer, wolkig, berschläge, windig, Hauwetter in Ebn. 19.: Wenig veränderte Temperatur, bedeckt, Niederschläge, windig.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19